



ARCHITEKTURDESIGN
GESTALTEN IM FREIRAUM
PROF. MARIA AUBÖCK
ADBK.MUC.

венкравт

Zitat Harald Gründl, EOOS Wien

عشرو بن اچ ىل تاربخلالو جئائتلل صخلن ، ؤلسمسل هذه ف
قراجنالو مي مصتل ف ني متعملل ني جال لمكثلل و اعم لمعل نع يو ، ؤي عامتلال مي مصتل نع 02 و 01

Studiengang ARCHITEKTURDESIGN
ADBK München
Maria Auböck
Benjamin Lange
Martin Lersch
Markus Rupprecht



Inhalt

Vorwort	Ralph Boch	5
Projektverlauf	Barbara Lersch	7
Der werkraum	Maria Auböck	13
Die Kraft der Aneignung	Anastasia Schubina	17
Bleibende Eindrücke	Markus Rupprecht	19
Zukunft Hofmannstraße	Conor Trawinski	23
Impressum/Fotonachweis		26





» Welche Innovations- und Transformationspotentiale stecken in kooperativen und kollaborativen Formen des Lernens, Gestaltens und Arbeitens?«

Vorwort Ralph Boch - Hans Sauer Stiftung

Die Zustände in Gemeinschaftsunterkünften sind höchst problematisch, sowohl was die Wohn- und Raumsituation angeht als auch mit Blick auf die Angebote, die den Bewohnern gemacht werden. Die Hans Sauer Stiftung hat darauf mit der hochschulübergreifenden Initiative „Home not Shelter!“ reagiert, die sich mit der Entwicklung und Umsetzung neuer integrativer Wohnformen auseinandersetzt.

Aus anderen Stiftungsprojekten gibt es in dem Zusammenhang gute Erfahrungen mit Selbstbauprojekten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit („Design Build“), der Stadtentwicklung („ShabbyShabby Apartments“) oder aber Integration von Flüchtlingen („CUCULA – Refugee Company for Design and Crafts“). Die Projekte versuchen sich an Bildungskonzepten, die in der interkulturellen und Migrationsarbeit auf eine Verbindung von Kopf- und Handarbeit sowie kooperatives Entwerfen und Arbeiten setzen.

Der werk-raum hat diesen Ansatz in Form einer Selbstbauwerkstatt in einer Sammelunterkunft für Flüchtlinge und Asylbewerber realisiert.

Mit dem werkraum hat die Hans Sauer Stiftung gemeinsam mit der Akademie der bildenden Künste München, der Stadt München und dem Caritasverband der Erzdiözese München und Freising eine Holzwerkstatt geschaffen, in der Möbel und andere Alltagsgegenstände zusammen mit Flüchtlingen gebaut werden. Die Bauaufgaben orientieren sich am Bedarf der jeweiligen Unterbringung und ihrer Bewohner.

Der werkraum wurde als mobile Werkstatt angelegt, die sich schnell anpassen kann, was im Bereich Flüchtlingsunterbringung erfahrungsgemäß notwendig ist. Zudem versteht sich der werkraum zum einen als niedrigschwelliges

Beschäftigungsangebot, das den Alltag in der Unterkunft auch gestalterisch aufwertet. Andererseits geht es darum, den Bewohnern integrative Perspektiven zu eröffnen, sie technisch vorzuqualifizieren und Wege ins Berufsleben – mithin ja auch in einem noch zu gründenden Social Business – zu ebnen.

Und schließlich stellt der werkraum auf praktische Art und Weise die Frage, inwieweit Selbstbau und kollaborative Gestaltungsprozesse neue Wege des interkulturellen Miteinanders bzw. des Ankommens in unserer Gesellschaft bieten. Damit geht das Projekt einer in zahlreichen internationalen Social Design-Projekten bearbeiteten Fragen nach: Welche Innovations- und Transformationspotentiale stecken in kooperativen und kollaborativen Formen des Lernens, Gestaltens und Arbeitens?



»Es wurde mit Händen und Füßen diskutiert, Vorkenntnisse wurden weiter gegeben, es wurde um die Wette gebaut, gelacht und sich auch mal um die beste Säge gestritten. Der werkraum war geboren.«

Projektverlauf Barbara Lersch - Hans Sauer Stiftung

Ursprünglich als einmalige Veranstaltung gedacht, trafen Studierende und Flüchtlinge einer Münchner Flüchtlingsunterkunft bei einer Abendveranstaltung im Februar 2016 zusammen und bauten gemeinsam Möbel. Was an dem Abend entstand, war eine sehr positive Stimmung, wertige Ergebnisse und in der Summe ein fröhliches interkulturelles Miteinander. Das galt es zu verstetigen.

Auf der Suche nach einem Ort wurde im Zentrum Münchens eine städtische Flüchtlingsunterkunft gefunden, eine Umnutzung eines ehemaligen Autohauses samt dessen Werkstätten. Hier lebten im Jahr 2016 zeitweise bis zu 1.000 Menschen auf engstem Raum zusammen; mit ungewissen Aufenthaltsstatus, darauf wartend, dass etwas passiert. Was passieren würde, wusste hier lange niemand so genau. Eine notdürftige Infrastruktur wurde errichtet, Dusch- und Toilettencontainer im Hof aufgestellt, dem Einzelnen blieb neben Bett und Spind wenig bis gar nichts. Private Gegenstände besaß niemand. Stockbetten füllten die alten Werkstätten vom Boden bis zur Decke. Büroräume in den oberen Stockwerken wurden von Familien bewohnt, die Fenster fest verschlossen und die Steckdosen versiegelt. Im Hof spielten Kinder Fangen und Fußball, Männer standen rauchend daneben, Sitzmöglichkeiten aber gab es keine. Leerstehende Werkstatthallen durften zwar begrenzt genutzt werden, aber wofür, wenn es nichts gibt, sie sinnvoll zu füllen?

An den Samstagen im Frühjahr 2016 füllte sich eine der leerstehenden Werkstätten dann mit Leben: Böcke wurden aufgestellt, Werkzeug bereit gelegt und Pläne von einfachen Möbeln aufgehängt. Für einige Stunden

sägten, schraubten und bauten Männer und Frauen verschiedenster Herkunft unter professioneller (aber zurückhaltender) Anleitung Bänke und Tische für den Außenraum, Fußballtore, Pflanzkübel, Regale und vieles mehr. Nach anfänglichen Berührungsängsten unter den Teilnehmern, nur wenige sprachen dieselbe Sprache, wurde schnell ein Modus gefunden. Es wurde mit Händen und Füßen diskutiert, Vorkenntnisse wurden weiter gegeben, es wurde um die Wette gebaut, gelacht und sich auch mal um die beste Säge gestritten. Der werkraum war geboren.

Auch die vielen Kinder wurden von den Brettern, Hammern und Nägeln angezogen, so dass auch sie eine Aufgabe bekamen und Teil des werkraums wurden. Es entstand mehr und mehr eine feste Gruppe, mal kamen alle, mal nur einige wenige. Auch der Ramadan schlug sich zeitweise in der Beteiligung nieder. Immer wieder kam der Wunsch nach größeren Projekten und neuen, anspruchsvolleren Bauaufgaben auf. Man wuchs zusammen, lernte zu kommunizieren und sich so auch besser kennen, freundete sich an, freute sich auf die Werkstatttage, auf Beschäftigung und Begegnung.

Nach vier gemeinsamen Monaten wurde die Unterkunft dann geschlossen, die Bewohner auf andere Unterkünfte verteilt und die Suche nach einer geeigneten Wirkungsstätte ging von vorne los. Die Idee lebt weiter!





Achtung!
Frisch geölt



Vorläufige Material-und Werkzeugliste für das Einrichten einer Schreinerei in der Denisstrasse:

Material KickOff:

Lärche: 145x30x4500 Stk. 40
Schrauben: Drilltec Edelstahl Schrauben
Torx 4,5x55 Stk. 1000

Werkzeug KickOff:

Meterstäbe 10 Stk.
Bleistifte 20 Stk.
Akkuschrauber Makita 4 Stk.
Bitsets 4 Stk.
Bits T20 und T25 je eine Großpackung
Bithalter 4 Stk.
Japansägen 4 Stk.
Winkel 350mm (Ulmia) 2 Stk.
Zimmermannswinkel 1x
Bohrerset 2 Stk.
Bohrer 5mm 10 Stk.
Hammer mittel 1x
Beißzange 1x
Feile Rund/Flach 1x

Werkzeug Zukunft:

Hammer groß, mittel, klein
Gummihammer
Set Zangen
Set Feilen
Set Stemmeisen (Kirschen oder Dick)
Set Schraubendreher (Kreuz, Schlitz, Torx)
Set Imbusschlüssel
Set Schraubenschlüssel
Rohrzange
Ziehklingen 2 Stk.
Parallelritzer (Ulmia)
Schmiege (Ulmia)
Wasserwaage 60cm
Wasserwaage 140cm
Richtscheit 2m
Bügelsäge

Fuchsschwanz
Zwingen 40cm und 80cm je 4 Stk.
Rollmaß
Cutter
Lineal
Schleifklötze 2 Stk.
Gehörschutz 10Stk.
Schutzbrille 2x
Hobelbank 2 Stk.

Maschinen Zukunft:

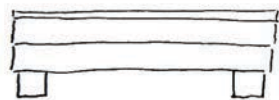
Kabeltrommel
Verlängerungskabel
Bohrmaschine
Schlagbohrmaschine
Stichsäge Festool PS300
Sägeblätter (Holz, Holz lang, Metall)
Handkreissäge Festool PS55 REBQ Plus
Führungsschiene 2m
Zwingen für Schiene 2x
Sägeblätter (Holz quer, Holz längs)
Staubsauger Festool
Flex

Verbrauchsmaterial Zukunft:

Schrauben Torx (möglichst gleiche Größe)
mit Senkkopf: 3x16, 3x20, 3x25, 3x30,
3,5x35,
4x35, 4x40, 4x45, 4x50, 4,5x55, 4,5x60,
4,5x70, 5x80, 5x100, 6x120 je 200 Stk.
Schleifpapier Rollen: P80, P120, P150, P180,
P240, P320
Leim
Tape (Klar und Crep)
Zimmermannsnägel
Paketschnur

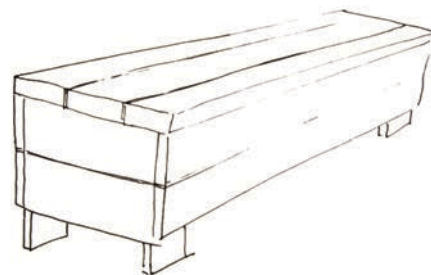
Die Prototypen Bank und Tisch: Vorarbeiten in der Schreinerwerkstatt

1800



450

450





Der werkraum Prof. Maria Auböck - ADBK München

Eine kleine Gruppe Besucher wartet Mitte März 2016 am Eingang der Unterkunft in der Karlsstrasse, den ehemaligen Volkswagen Oberland Werkstätten: wir sehen einen leeren Hof, Mülltonnen, Neonleuchten.

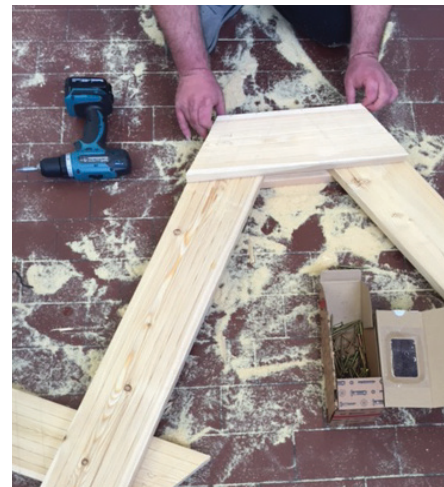
Wir besuchen mit den Vertretern der Hans Sauer Stiftung die Unterkunft Karlstrasse- die Ausweise werden geprüft, der Hausverwalter führt uns durch die Räume. Das Einführungsgespräch findet dann in dem Besprechungsraum der Caritas statt, wir treffen den Hausverwalter, die Betreuer und die Architektin, die das Haus mit den notwendigen Reparaturen begleitet. Die Gruppe zeigt uns den Raum im Erdgeschoss, wo der werkraum 01 eingerichtet werden soll: eine ehemalige Autowerkstatt, fast leer, am Rand Sitzbänke und irgendwo ein Tischtennistisch, um den sich mehrere Erwachsene bewegen. Hier begann werkraum 01 im März 2016!

Markus Rupprecht und Benjamin Lange, zwei Absolventen des Studienganges Innenarchitektur wurden für die Betreuung der aktiven Teilnehmer ausgewählt. Jeweils am Freitag oder Samstags nachmittags trafen sich die engagierten Freiwilligen, um gemeinsam Möbel zu bauen. Die ersten Werkzeuge waren Spenden, das Holz ebenfalls und wurde vom Leiter der Schreinerwerkstatt der Akademie, Martin Bohsung vorbestellt. Die Entwürfe einer Sitzbank und eines Tisches, konnte Benjamin Lange dort als Vorarbeit ausprobieren. Seit dem Spätherbst 2016 ist der werkraum 02 in der Hofmannstrasse 52 in München tätig und wird mit Markus Rupprecht und Conor Trawinski neue Aufgaben finden. Es geht um Social Design, es geht um gemeinsames Arbeiten und um die mögliche Integration für Geflüchtete mit dem Interesse für Gestaltung und Schreinerarbeit.

Zur Vorgeschichte: Die Hans Sauer Stiftung begleitet seit vielen Jahren pädagogische Prozesse wie z.B. innovative

think tanks, auch für Architekturstudenten. Für das workshop „DesignBuild“ im munich hub im Februar 2016, wurden wir von der Stiftung ersucht, für einen Abend Möbelentwürfe, Werkzeuge und Material vorzubereiten, um mit den Teilnehmern des workshops das gemeinsame Bauen als Erlebnis zu starten. Dieser Abend war sehr erfolgreich! Wir konnten Markus Rupprecht (Möbeldesigner und gelernter Schreiner) begeistern mit uns die Aktion vorzubereiten und mit unseren Studenten vom 3.Sem. BA, Geflüchteten und den Studenten des workshops der TU Hannover, TU Berlin, TU München etc. einen Abend lang Tische, Regale, Kindermöbel zusammen zu bauen- am Ende war das eine tolle Erfahrung und alle Teilnehmer glücklich. Aufbauend auf diese Zusammenkunft haben wir ab März 2016 mit Markus Rupprecht und Benjamin Lange in der Karlsstraße den werkraum begonnen. Jeden Freitag/Samstag wurde bis in den Sommer geschreinert, zusammen diskutiert, gemeinsam Bänke und Tische gebaut, Fußballtore entstanden und die Bewohner bemerkten, dass der Hof besser genutzt werden konnte. Am Ramadan gab es Essen im Freien, viele Fußballmatches, gemeinsames Genießen der Sommersonne... Im Juli 2017 wurde an der Jahresausstellung im Akademiegarten diese eigenständige Initiative der Münchner Öffentlichkeit vorgestellt- die Bewohner der Karlstrasse, die sich im werkraum engagierten, bauten vor Ort Tische und Bänke: für die Besucher, die Studenten, die Mitarbeiter des Hauses eine besondere Erfahrung! Daraus entstanden weitere Überlegungen, wie der werkraum beständig und aktiv in München fortbestehen kann.

Ab Spätherbst hat die Arbeiterwohlfahrt neue Räumlichkeiten in der Hofmannstrasse 52 bereitgestellt und die TU München wird die Koordination weiterer workshops etc. übernehmen. Wir wünschen weiter gutes Gelingen!







Die Kraft der Aneignung Anastasia Schubina - Bohn Architekten

Als Architektin, die das Flüchtlingsheim in der Karlstraße, in der der werkraum geboren wurde, umgebaut hat, habe ich erleben müssen, dass so sehr wir uns auch bemühten unsere Arbeit gut zu machen, die Lebensbedingungen weit weg waren von dem, was man anderen Menschen wünscht. Und weit weg von dem, was in integrativen und zukunftsweisenden Projekten, die man aus der Theorie kennt, angestrebt wird. Diese unterscheiden sich von unserem Umbau nämlich massiv durch die Dauer der Planungsphase. Der Zeitdruck war enorm, weil die Baustelle schon bevölkert war, bevor sie begonnen hatte. Es gab also quasi keine Planungsphase, es ging prioritär darum, die Grundbedürfnisse möglichst schnell zu decken. Dazu gehörten neben Sicherheitsaspekten wie Brandschutz: Schlafen, Essen, Duschen.

Als ich in Kontakt mit der Hans Sauer Stiftung gekommen bin, berichtete ich daher frustriert von dem kompletten Mangel an Aufenthaltsbereichen. Zu den Grundbedürfnissen des Menschen gehört nämlich genauso sozialer Austausch. Der Raum war da, aber er war nicht gestaltet und somit nicht nutzbar. Für die soziale Interaktion sahen wir vor allen weiteren komplexen (und wichtigen) Faktoren, eine ganz grundlegende Bedingung: Zusammensitzen können. In der Unterkunft gab es überhaupt keine Sitzgelegenheiten, außer den Bierbänken im Cateringbereich, der nur zu Essenszeiten zugänglich war.

Als dann die Idee der Selbstbauwerkstatt entstand und wir den großen Hof mit einfachen Bänken ausgestattet haben, wurde der soziale Austausch durch Möbel möglich. Innerhalb des werkraums, wo eine Gemeinschaft entstanden war, die immer besser gelernt hat trotz aller Sprachprobleme

und Unterschiede, zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten. Aber auch für alle in der Unterkunft, einfach durch die Möglichkeit im Hof auf der Bank zusammenzusitzen.

Was den Menschen in der Situation außerdem grundlegend fehlt, ist die Identifikation mit dem temporären Zuhause. Identifikation mit dem Ort geschieht durch Aneignung, indem der Raum subjektive und kollektive Bedeutung bekommt. Zu den Werkzeugen der Aneignung gehört neben der Handlung, die den Raum belebt, die Gestaltung und Interpretation des Raums. Ich hoffe, dass die Bewohner durch das Projekt, indem sie ihre Umgebung aktiv gestalten und sich damit die Unterkunft aneignen konnten, sich dort ein kleines Stück mehr zuhause fühlten.

Als die sechs Meter langen Tische entstanden waren, war daher einer der schönsten Momente für mich, der diese Hoffnung bekräftigte, als ich in der geschlossenen Facebookgruppe von Ehrenamtlichen und Bewohnern der Karlstraße ein Foto von strahlenden Gesichtern um die lange Tafel beim Fastenbrechen entdeckt habe, mit der Unterschrift „Ramadan in der Karlstraße“.



Bleibende Eindrücke Markus Rupprecht - Schreiner im werkraum

Es war für mich ein guter Moment, dass sich die Leute in der Karlsstrasse auf die samstägliche Sägerei gefreut haben. Die Tische und Bänke wurden genutzt, die Kinder plünderten unseren Proviant - man hat gewerkelt.

Der werkraum war über die Monate, immer ein Kommen und Gehen von Teilnehmern. Beim Arbeiten kam man sehr schnell ins Gespräch. Unsere Kommunikation mit „Händ und Fiaß“. Die gemeinsame Sprache war deutsch.

Am Ende ist eine sehr kleine, man muss sagen handwerklich ziemlich geschickte Gruppe übrig geblieben. Mit sehr unterschiedlichen Charakteren.

Mein Wunsch, dass es uns gelingt, Leute mit Geschick und Spass am Handwerk, in eine Ausbildung bzw. Lohn und Brot zu bringen, dass ist uns bis jetzt noch nicht gelungen.

Sägen wir weiter.









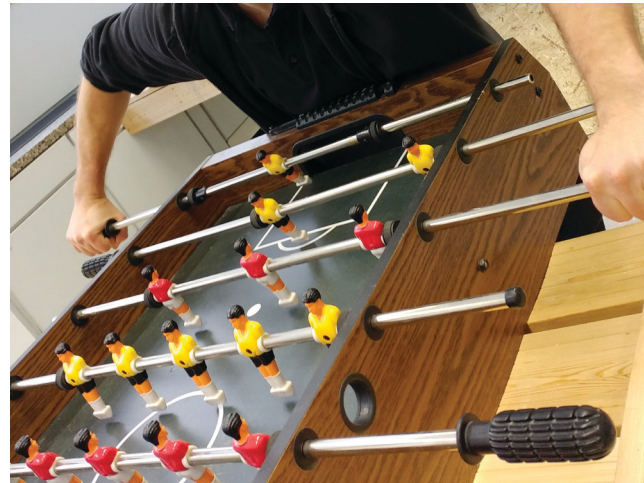
Zukunft Hofmannstraße Conor Trawinski

The second phase of werkraum launched on January 13th 2017 in the basement of a refugee home in the South of Munich. We are currently working with 5-8 refugees every Friday for 4 hours in the werkraum workshop. The first task of our volunteers was, of course, to create our own workshop together. This meant re-using some of the tables produced during the first werkraum as well as building a tool wall and storage.

Now we have a 64m² functioning wood workshop with 2 large workbenches and a collection of hand tools. Each participant receives a basic werkraum certificate after working for 10 weeks at the werkraum, and after 20 weeks they receive the next level certificate. Our team has been busy building everything from waiting room benches to a sports hall. We are also in contact with other refugee homes to see how we can support them with products produced in the workshop.

For the third phase of the project our aim is to increase the use of the workshop to 3 days a week so 15 - 24 refugees can take part in the program every week. We are looking for ways to get official certification for the participants who show talent and interest in developing further in this carrier path. We plan to expand the collection tools and power tools we have available so we can create a better training program and we have the possibility to produce more complex products.







Fotonachweis

Archiv Hans Sauer Stiftung

Maria Auböck
Daniel George
Barbara Lersch
Markus Rupprecht

Impressum

f.d.Inh.verantwortl.: Maria Auböck
Studiengang ArchitekturDesign
ADBK München
Akademiestraße 2-4
80799 München
März 2017

Entwurf Bank und Tisch:
Benjamin Lange Markus Rupprecht und werkraum
Grafik Eric Jentzsch

Druckerei Flyeralarm
ISBN: 978-3-00-056043-9
Alle Rechte bei den Autoren



ISBN: 978-3-00-056043-9



AKADEMIE DER
BILDENDEN KÜNSTE
MÜNCHEN



Bohn Architekten

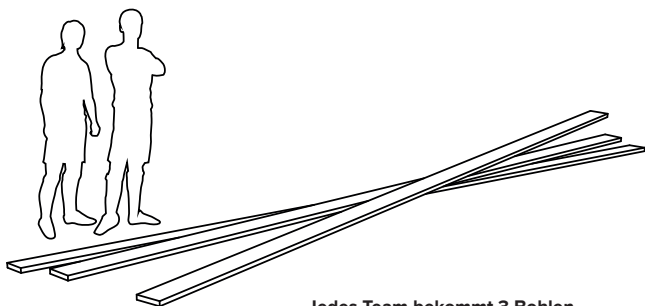
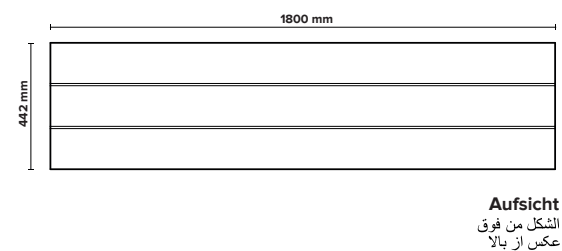
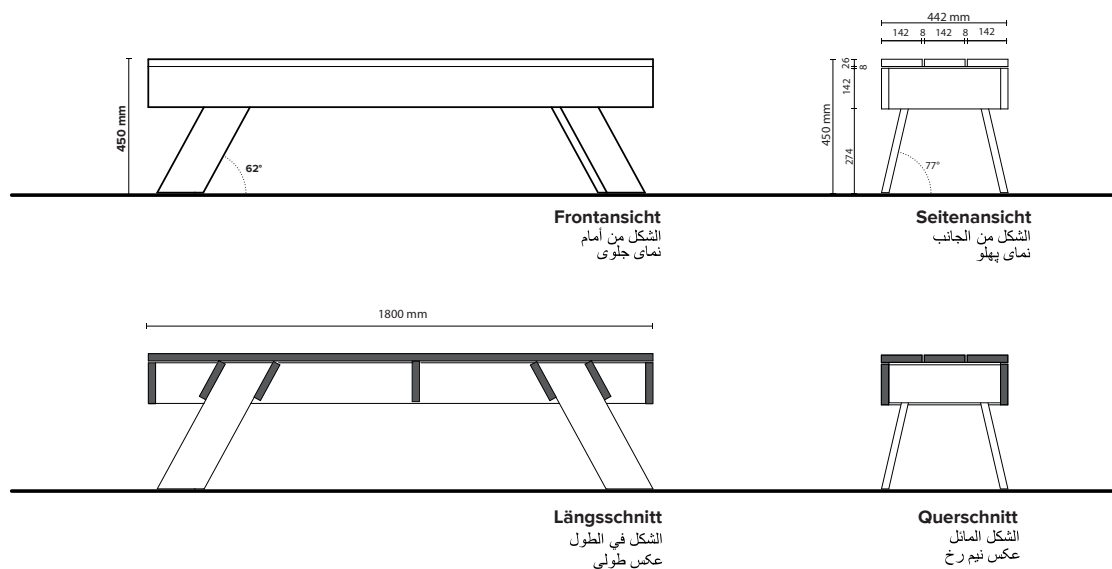
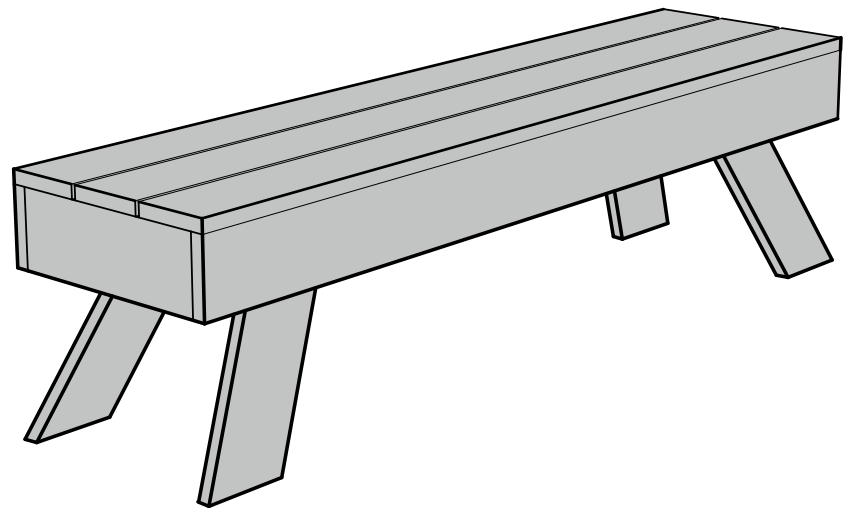


Landeshauptstadt
München

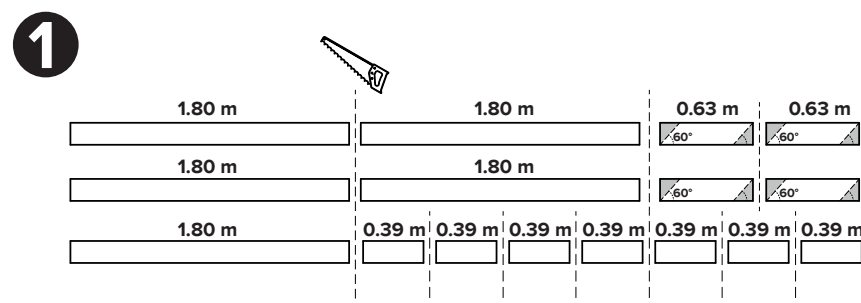


WERKRAUM

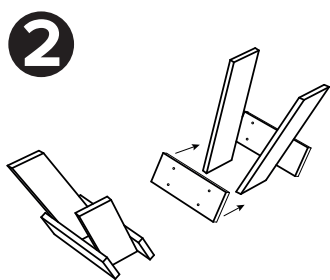
#1 Die Bank



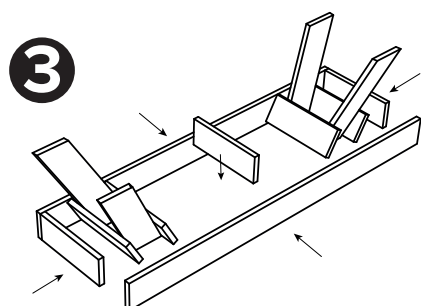
Jedes Team bekommt 3 Bohlen.
كل فريق يأخذ 3 قطعاعات
هر تيم بوهلن بدست میاورد. 3



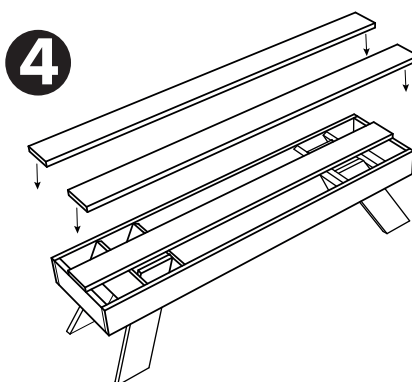
Diese werden, wie dargestellt, zugeschnitten.
اولئك يتقطع كذلك
اینها طراحی شده و نشانی شده اند



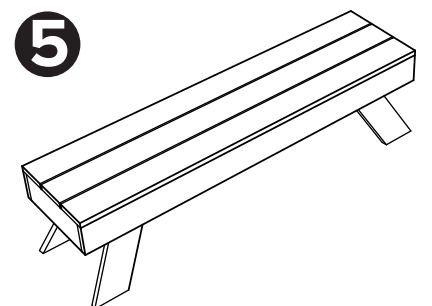
Die Füße werden verschraubt.
شد اللولب في الاقدام
پاها شاید پیچ بخورند.



Die Seitenbretter werden an den Füßen befestigt.
الرف الجانب بنتبثت في الاقدام
تخته طرف به پا متصل می شوند.



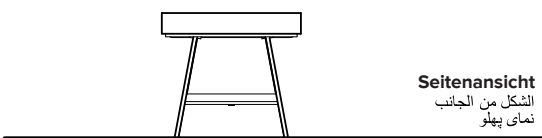
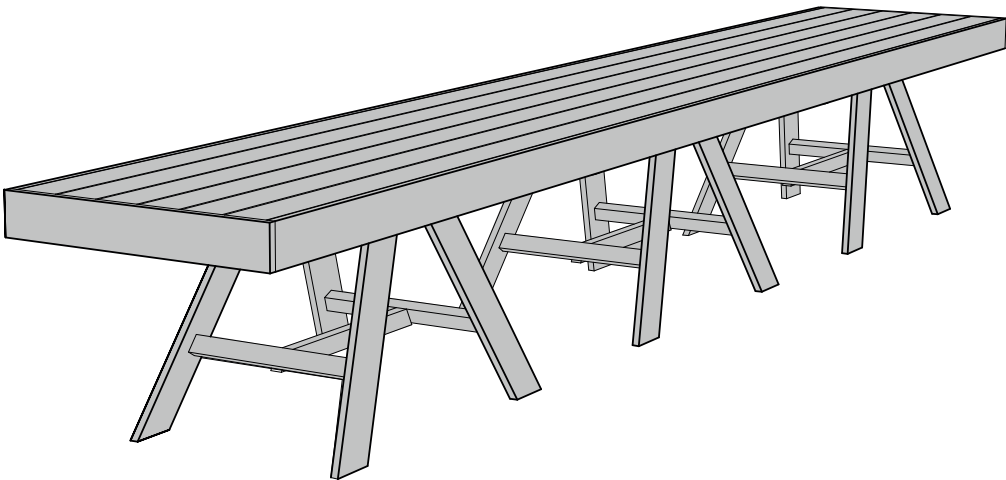
Beginnend mit dem Mittelbrett wird die Sitzfläche angebracht.
نبدأ ببشبات رف الاقعاد الذي في النصف
در شروع وسط صندلی نصب شده است.



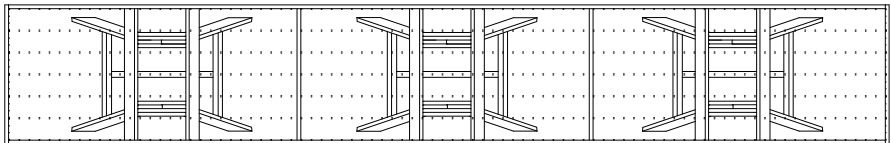
Abschließend werden die Kanten gebrochen.
انکسر الاطراف آخر خطوة
در ختم تخته های شکسته در کانتین آورده شود.

WERKRAUM

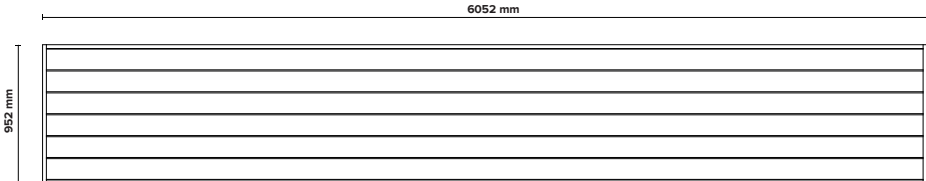
#2 Der Tisch



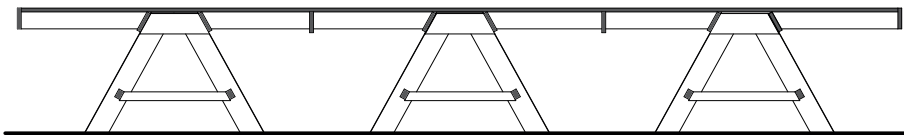
Seitenansicht
الشكل من الجانب
نمای پهلو



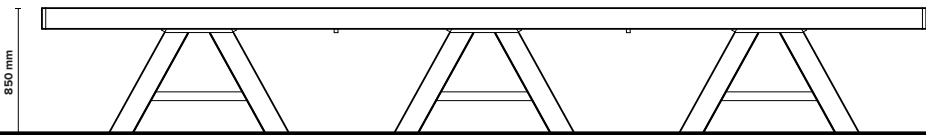
Aufsicht
الشكل من فوق
عکس از بالا



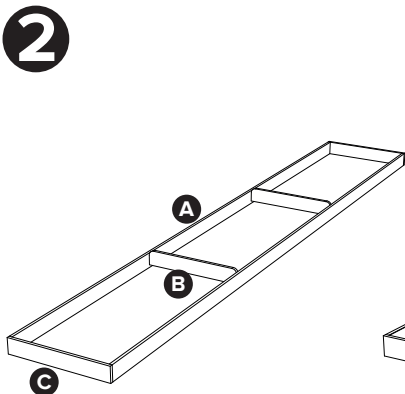
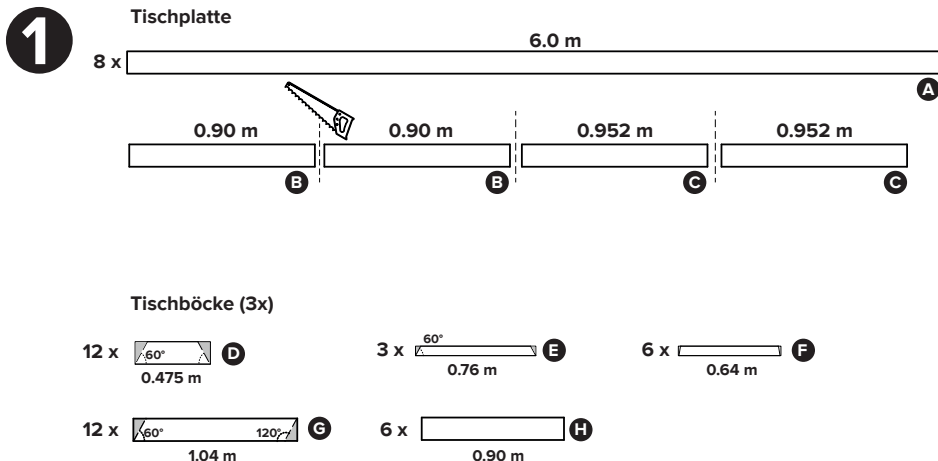
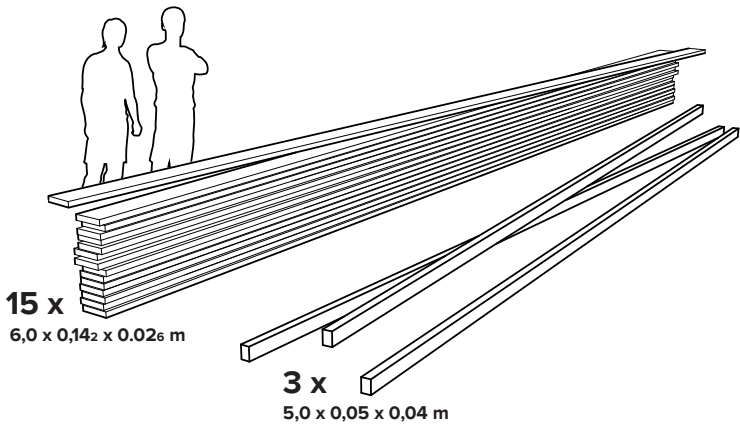
Aufsicht
الشكل من فوق
عکس از بالا



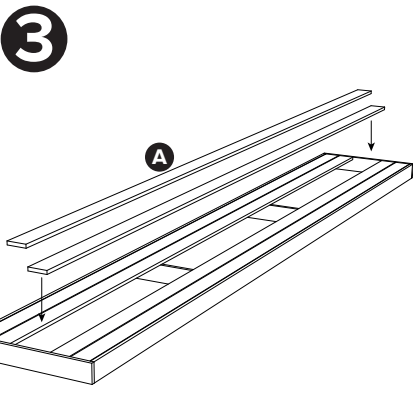
Längsschnitt
الشكل في الطول
عکس طولی



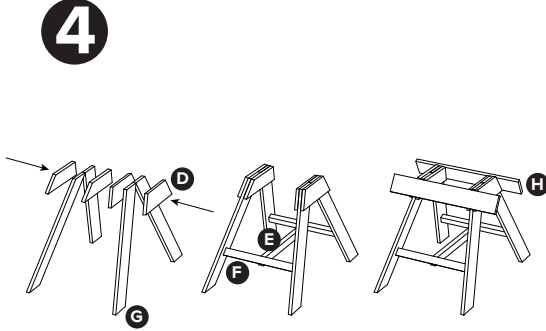
Frontansicht
الشكل من أمام
نمای جلوی



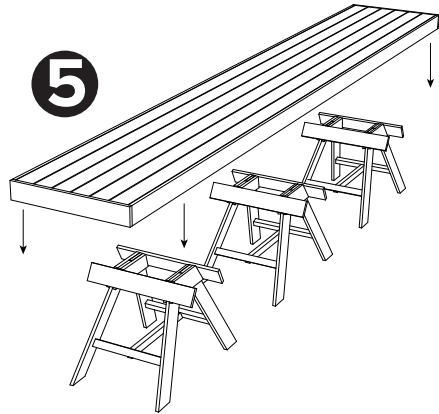
Schraube den Rahmen für die Tischplatte zusammen.



Schraube die Planken auf den Rahmen.



Schraube die Böcke wie dargestellt zusammen.



Befestigte die Tischplatte auf den Tischböcken.